



Stadtparlament: Interpellationen

### **Interpellation CVP/EVP-Fraktion: Der neue St.Galler Strom; schriftlich**

Die CVP/EVP-Fraktion sowie acht mitunterzeichnende Mitglieder des Stadtparlaments reichten am 13. März 2012 die beiliegende Interpellation "Der neue St.Galler Strom" ein.

Der Stadtrat beantwortet die Interpellation wie folgt:

Am 15. September 2009 erteilte das Stadtparlament dem Stadtrat den Auftrag, einen Gegenvorschlag zur Volksinitiative des Ausstiegs aus der Atomkraft auszuarbeiten. Die Direktion Technische Betriebe befasst sich seither intensiv mit dem Umbau der städtischen Stromversorgung. Der Gegenvorschlag des Stadtrates zur Initiative „Stadt ohne Atomstrom“ wurde am 28. November 2010 vom Stimmvolk klar gutgeheissen.

Das ebenfalls an der Parlamentssitzung vom 15. September 2009 eingereichte Postulat „Aquapower – unser Standardstrom“ war ein parlamentarischer Vorstoss unter vielen, die den Stadtrat mit der Ausarbeitung einer Stromstrategie für die Stadt St.Gallen beauftragten. Der Stadtrat hat bei der Erheblicherklärung des Postulats versprochen, alle aufgeworfenen Fragen aufzunehmen und mit einem „Energiegesamtkonzept 2050 Wärme, Mobilität und Elektrizität“ mögliche Wege in die nachhaltige Energiezukunft der Stadt St.Gallen konkret aufzuzeigen. Der Stadtrat hat seine Strategie wie versprochen im Rahmen des Energiekonzepts 2050 dargelegt und dem Stadtparlament am 22. November 2011 unterbreitet.

Das Thema „ökologische Stromtarifrevision“ wird bei den Stadtwerken schon seit 2007 diskutiert. So wird die Frage einer ökologischen Stromtarifrevision denn auch im Energiekonzept 2050 als ein zentraler Hebel zur Beeinflussung von Stromabsatz und Stromproduktion beurteilt und ist im Massnahmenplan zum Energiekonzept 2050 enthalten. Mit dem im August 2011 publizierten Stromtarif begeht die Stadt abgestützt auf das Energiekonzept 2050 einen anderen Weg als von den Interpellantinnen und Interpellanten vorgeschlagen. Ziel ist insbesondere, den aktiven Zubau von Anlagen zur Gewinnung von erneuerbaren Energien zu



fördern. Dabei steht nicht der Verkauf von „sortenreinen“ Stromprodukten im Vordergrund, sondern ein St.Galler-Mix, der von Jahr zu Jahr ablesbar qualitativ verbessert wird.

Wie aus dem Energiekonzept 2050 ebenfalls hervorgeht, sind die anstehenden Herausforderungen (Atomausstieg, nachhaltiger Umbau der Energieproduktion) mit der Beschaffung von Aquapower-Zertifikaten nicht zu bewältigen. Das gegenseitige „Weg-Kaufen“ des Wasserstroms führt zu keiner Verbesserung des Strommixes in der Schweiz. Vielmehr sind Lösungen und Massnahmen erforderlich, die einen echten und in Anbetracht des Atomstrom-Substitutionsvolumens auch namhaften Beitrag liefern können. Dies ist integraler Bestandteil des Energiekonzepts 2050.

Das Stadtparlament hatte anlässlich der Sitzung vom 13. März 2012 ausgiebig Gelegenheit, den Bericht des Stadtrates zum Postulat „Aquapower – unser Standardstrom“ zu würdigen und zu diskutieren.

Durch die Tarifrevision generieren die Stadtwerke einen jährlichen Mehrertrag von 4,3 Millionen Franken. Davon stehen rund 3,5 Millionen für Investitionen in neue Produktionsanlagen zur Verfügung. Der Rest wird für den Kauf von Zertifikaten eingesetzt, da die Sankt Galler Bevölkerung mehr Ökostrom bestellt hat, als zurzeit tatsächlich zur Verfügung steht. Hätte man die Idee der CVP/EVP-Fraktion 1:1 umgesetzt, wäre ein grosser Teil dieses Mehrertrags in den Zertifikatshandel geflossen und die Stadt könnte den Umbau der Energieversorgung nicht entsprechend aktiv vorantreiben.

Zu den einzelnen Fragen der Interpellantinnen und Interpellanten:

1. Gestützt auf Art. 33 des Reglements über die Versorgung der Stadt mit Energie und Wasser (Stadtwerke-Reglement) vom 2. November 2005 erlässt der Stadtrat den Stromtarif als Gebührentarif. Dieser muss gemäss Stromversorgungsverordnung jeweils Ende August des vorangehenden Jahres publiziert werden. Dies ist auch im Jahr 2011 erfolgt. Die Arbeiten zum erweiterten Energiekonzept 2050 laufen aber wie erwähnt schon seit mehr als zwei Jahren. Die Werkkommission wurde immer wieder über den Stand der Arbeiten orientiert. Hier wurden auch die Grundzüge einer ökologischen Tarifrevision vorgestellt. Das Stadtparlament hat die Grundlage für ökologische Stromkomponenten bereits am 2. November 2005 geschaffen, und zwar mit dem Erlass von Art. 10 Abs. 1 Bst. e Stadtwerke-Reglement. Die genaue Ausgestaltung wurde jedoch an den Stadtrat delegiert und liegt daher in seiner Kompetenz.
2. Wie im Energiekonzept 2050 aufgezeigt, ist genau dies der Sinn der Tarifrevision. Zur Verfügung steht aber nur jene Summe, die nicht für den Zertifikatszukauf verwendet werden muss. Konkrete Investitionsprojekte der Sankt Galler Stadtwerke werden dem Parlament laufend vorgelegt. Es handelt sich dabei vor allem um Solaranlagen,



aber auch um Wärmekraftkoppelungsanlagen, Anlagen zur Nutzung von Wasserkraft (z.B. Grafenau) oder Beteiligungen an Windkraftanlagen. Es kommen jedoch grundsätzlich auch Anlagen in Nachbargemeinden in Frage (z.B. Abwasserkraftwerk Morgental) oder, zum Beispiel bei der Windkraft, auch Anlagen im Ausland.

3. Die Äufnung des Energiefonds ist im Energiefondsreglement geregelt. Art. 2 legt fest, dass die Sankt Galler Stadtwerke eine jährliche Einlage von zwei Millionen Franken in den Energiefonds leisten. Diese wird dem Ertrag aus dem Entgelt für die Netznutzung sowohl der festen Endverbraucher/innen als auch der Endverbraucher/innen mit Netzzugang entnommen. Im Rahmen des Voranschlags können weitere Einlagen aus dem Energieverkauf der Sankt Galler Stadtwerke beschlossen werden. Hier kann das Parlament unmittelbar eingreifen und zum Beispiel die Einlage in den Energiefonds erhöhen. Die höheren Erträge aus der ökologischen Tarifrevision sind demgegenüber zweckgebunden und dürfen ausschliesslich für den ökologischen Umbau der Energieversorgung verwendet werden.

Der Stadtpräsident:

Scheitlin

Der Stadtschreiber:

Linke

Beilage:

Interpellation vom 13. März 2012

